**Zeitschrift:** Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
**Herausgeber:** Widerspruch
**Band:** 4 (1984)
**Heft:** 8

**Artikel:** Vom Natur-Konservatismus in der grünen Politik
**Autor:** Bondeli, Martin
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-652330

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Martin Bondeli

# Vom Natur-Konservatismus in der grünen Politik.
## Ein Literaturbericht.

Zum Thema grüne Politik sind unlängst einige Diskussionsbände und kürzere Einzelbeiträge erschienen, die es lohnt, eingehender zu verfolgen. Zum einen handelt es sich um generellere Einschätzungen zu den sozialen Bewegungen und zu Perspektiven eines grünen Politikverständnisses schlechthin, zum anderen akzentuierter um eine Bestandesaufnahme innerparteilicher Kontroversen bei den BRD-Grünen. Zu Wort kommen nebst traditionelleren und kritischen linken Positionen vermehrt jene aus dem grünen Spektrum – vom Ökosozialismus, Ökoliberalismus, Fundamentalismus bis hin zum neuen grünen Pragmatismus.

Während viele traditionellere linke Standpunkte in ihrer dezidiert kritischen Distanz sich auf den Gegenstand einer grünen Politik nur marginal einlassen, sind die innergrünen Diskussionen demgegenüber oft zu sehr durch eine unvermittelte Polemik darauf fixiert. Dennoch lässt sich gerade aus ihnen recht deutlich die derzeitige Widersprüchlichkeit grüner Politik herauslesen: So kommt mit dem aktuellen Widerspruch zwischen Parteileitung und Partei- bzw. Wählerbasis sehr rasch der umfassendere zwischen parlamentarischem Reformismus und kompromissloser Politikform der sozialen Bewegungen zum Vorschein. Und quer durch die verschiedenen Fronten zeichnet sich stets wieder die traditionelle Links-Rechts-Auseinandersetzung ab, die durch die Beurteilung des konkreten Verhältnisses zur traditionellen Linken (einschliesslich SPD) nun noch eine andere Dimension erhalten hat.

In der Schweiz, wo keine vergleichbare grüne Bewegung und Partei existiert, sind heute ähnliche Widersprüche im Rahmen der Formierung grüner Gruppierungen und auch innerhalb linker Parteien zu sehen; und Diskussionen dazu werden voraussichtlich auch hier an Aktualität gewinnen. Aus der Fülle der angeschnittenen Probleme scheint mir dabei die Links-Rechts-Auseinandersetzung und insbesondere der Aspekt eines grünen, emphatisch auf die *Natur* rekurrierenden *Konservatismus* erwähnenswert.

Es geht dabei nicht hauptsächlich um die manifeste Verkettung von ökologischer Natur–ökologischer Gesellschaft–Rassismus, wie sie in der Schweiz die „Nationale Aktion" vorexerziert (vergl. *K. Tobler*), sondern vielmehr um eine sich diffus orientierende Mitte und partiell Linke, die über die Vorstellung einer ökologischen Natur konservative Theoreme und Werte reproduziert, dies freilich mittels eines rhetorisch vorwärtsgerichteten „grundlegenden Umorientierens" oder einer radikalen „Absage an . . ".

Es sei hier vorweggenommen: Grüne Politik lässt sich dergestalt nur einseitig auf ihren Begriff bringen. Werden die BRD-Grünen etwa aus der Optik der Wahlforschung betrachtet, so handelt es sich schwerpunktmässig um eine Partei des „tertiären Sektors" mit einem recht erheblichen Anteil an Arbeitslosen, wobei der grösste Teil dieses ganzen Potentials sich selbst von „mitte-links" bis „links" einstuft. (vergl. *F. Müller-Rommel*) Von einer Mittelstandsbewegung mit konservativem Einschlag kann allein deshalb nicht ein-

hellig die Rede sein. Und auch die These, wonach hier eine vom Arbeitsalltag entwurzelte, bildungsorientierte Schicht, die zudem ihr eigenes Wählerpotential falsch einschätze, am Werk sei (*J. Bischoff*), trifft in vielem daneben. Die typischen Mittelstandsideologeme der Grünen wären zunächst einmal differenziert an den Ökoliberalen festzumachen, die sich auch freimütig dazu bekennen und, wie bei der französischen Variante (*B. Lalonde/C. Leggewie*), über den Abschied vom Proletariat keine „Krokodilstränen vergiessen" wollen, sondern voll auf die Perspektive des „Interklassismus" setzen. Ferner verweist das Mittelstandsargument ohnehin noch nicht von vorneherein auf einen spezifischen Konservatismus, eher bezeichnet es eben einen ideologisch aufbereiteten Liberalismus, einen Liberalismus, der allen kapitalistischen Realitäten zum Trotz, erneut „liberal" oder gar „libertär" beginnen möchte und sich damit de facto von rechts-bürgerlichen neoliberalen Strategien kaum mehr unterscheidet (vergl. *F.O. Wolf*,. Diese Position geht zwar vielfach mit einem politischen Konservatismus konform, sie konstituiert sich aber weniger über den genannten Rekurs auf „natürliche" Werte.

Der Konservatismus der neuen „natürlichen" Werte ist in erster Linie dort greifbar und kontrovers geworden, wo von einer *Philosophie* der Grünen gesprochen wird. *C. Amery* etwa hält apologetisch an einem „christlichen Bildungskonservatismus" fest, der im Gegensatz zum „heidnischen Konservatismus" (gemeint Faschismus) bezüglich der Kritik der Moderne durchaus eine Brücke zu den neuen sozialen Bewegungen herstelle. Gerade in einem derart unbedachten Brückenschlag sieht hingegen *A. Klönne* eine grosse politische Gefahr. Er ist der Meinung, dass gerade die Lebensreformbewegung in den 20er Jahren mit ihren Lebensphilosophemen, die mit jenen der heutigen Grünen sehr übereinstimmen, dem faschistischen Jargon entscheidend vorgearbeitet habe. Unter dem Stichwort des „linken Konservatismus" hat *P. Dudek* kritisch die neuen Entwicklungen einer derartigen grünen Philosophie erörtert. Er zeigt dabei auf, dass bei aller grünen Naturidolatrie, die in eine radikale Fortschrittskritik mündet, sich paradoxerweise eine neue Wissenschaftsfreundlichkeit ergeben hat, die bis zu einem neuen Primat wissenschaftlicher Naturgesetze reicht. Das Paradox löst sich weitgehend auf, wenn man bedenkt, dass es sich hier um eine neue biologisch-organische Sichtweise handelt, die aus Einzelwissenschaften wie der Anthropologie, Genetik, Verhaltensforschung u.a. eine „ganzheitliche" Wissenschaft aufbauen will. Bedenklich an einer solchen – auf einen Nenner gebracht – ökologischen Wissenschaft ist nun aber erst recht, dass sie deskriptiv auf die Sozialwissenschaften angewendet (Öko-Gesellschaft, Öko-Volk) und auch normativ in die Politik hineinverwandelt wird. So ist nun neuerdings von einer ökologisch verantwortungsvollen Politik die Rede, was in der Tat vielerlei bedeuten kann! Diese Art der Verwissenschaftlichung der organischen Natur ist damit letztlich nicht mehr zentral gegen das technologische Fortschrittsparadigma der sogenannten Industriegesellschaften gerichtet, sondern vielmehr gegen die kritischen Sozialwissenschaften und politischen Philosophien. In Ergänzung dazu macht *E. Becker* darauf aufmerksam, dass in den grünen Philosophien die Natur als Kategorie der sozialen Praxis immer stärker ausgeschaltet und durch eine simple Naturalisierung der Politik substituiert wird.

Die Naturgrenzen des Gesellschaftlichen werden damit expandiert, und nicht selten sieht sich die Natur, die vorerst mit einem Seitensprung ins Irrationale rebelliert hat, in ein Naturgesetz zurückgeführt, das vom Wahrheitsanspruch her durchaus der vormals kritisierten „cartesianischen Traditionslinie" zugerechnet werden kann. Die wissenschaftstheoretischen Überlegungen zum Verhältnis von Gesellschaft und Natur der letzten Jahrzehnte werden so gleichsam mit einem reaktionären Donnerschlag des „Natürlichen" beseitigt. Das Phänomen der gesellschaftlichen Herrschaft über die Natur wird nun nicht mehr subtil über eine Kritik einer bestimmten Gesellschaftsförmigkeit thematisiert, sondern durch eine schaustellerische Gegenmacht Natur, die unvermittelt politisiert wird. Diese Tendenz färbt sich bis in die ökologischen Revisionen der Marxschen Werttheorie ab (z.B. bei *H. Immler*).

Die *reichtums*schaffende Natur soll nun – wie die abstrakte Arbeit – ebenso *wert*bestimmend sein, was schliesslich auf eine Denkweise hinausläuft wie: gleiche Rechte für Tauschwert und Natur. Dass der gesellschaftliche Tauschwert natürliche Gebrauchswerte und lebendige Arbeitskraft realabstrahierend verzehrt, dass mithin ein genuin gesellschaftliches Problem der Wertförmigkeit vorliegt *(W.D. Schmied-Kowarzik)*, wird durch eine solche Rehabilitierung der Natur überspielt, und diese wird so gerade zur verkappten Strategie des Tauschwerts. Eine grüne Philosophie, die hinter die Tatsache der je schon gesellschaftlich mitproduzierten Natur zurückfällt, endet so stets auch bei einer stillschweigenden Konsolidierung eines bestimmten sozialen Verhältnisses. Zu Recht hält *W. Schäfer* gegen solche Rückgriffe auf eine „natürliche" Natur fest, dass an der „Künstlichkeit der modernen Welt" kein Weg mehr vorbeiführt und dass bei allen Neigungen zur Welt-Verschonung",„ohne vernünftig verändernde Philosophie" nichts zu retten ist.

Die konservative Naturalisierung der Politik tangiert, um auf den politischen Aspekt zurückzukommen, nur an einer schmalen Spitze das Extrem des Rassismus. Ihr Terrain erstreckt sich wesentlich auf einen gemässigten Nationalismus (vergl. *J. Fischer*) und sie kokettiert dabei teils mit Machtansprüchen einer neuen technokratischen Elite, die mit einem biokybernetischen Krisenmanagement über die Runden kommen will (dazu *P. Dudek*). Vielleicht noch stärker hat sie Teil an einer Entpolitisierung, die partiell von einem ideologischen Rechtskonservatismus mitgetragen wird. Der Appell an „natürliche" Gesetze und Werte entlastet in diesem Falle mit radikaler Sanftheit von den sich verschärfenden sozialen Konflikten. Derart organisiert grüne Politik ihr Potential beschwichtigend in eine fiktive Knautschzone jenseits von links und rechts hinein. Idealtypisch kommt diese Haltung im „ökologischen Humanismus" eines *W.D. Hansenclever* zum Ausdruck. Bei ihm ist ökologische Politik dergestalt radikal, dass sie – weil immer auch dialogfähig und anschmiegsam – ruhig noch auf weibliche Werte rückübersetzt werden kann: „Die Umorientierung muss in Richtung traditionell weiblich besetzter Wertbegriffe erfolgen wie Leben lassen–Bewahren–Zuwenden–Sich Einordnen."

Verlegt man sich im Vergleich dazu auf Forderungen und theoretische Ansätze ökosozialistischer und pragmatischer Positionen, so wird man leicht einsehen, welche Lücke (auch theoretische) innerhalb grüner Politik heute

klafft und wie wenig diese eigens reflektiert wird. Nur zuweilen kann grüner Philosophie bei allem Konservatismusvorwurf zugutegehalten werden: Ihre demokratietheoretischen Vorstellungen erweisen sich ihrer Absicht nach noch immer als bedeutsames Korrektiv zum reformerischen Vertrauen auf parlamentarischen „Pragmatismus" (vergl. *J. Ditfurth*).

**LITERATUR:**


Nicht links – nicht rechts? Über die Zukunft der Grünen, VSA, Hamburg 1983:
– A. Klönne, Zur Erinnerung an eine „deutsche Bewegung"
– J. Bischoff u.a., Grüne Radikalität oder: die sanfte Alternative;
Neue soziale Bewegungen: Konservativer Aufbruch in buntem Gewand? Hrsg. W. Schäfer, Fischer alternativ, Frankfurt a.M. 1983:
– C. Amery, Deutscher Konservatismus und der faschistische Graben
– W. Schäfer, Das Nein zur künstlichen Welt und die verändernden Philosophien
Grüne Politik. Der Stand einer Auseinandersetzung, Hrs. T. Kluge, Fischer Alternativ, Frankfurt a.M. 1984:
– W.D. Hansenclever, Ökologische Politik und die Zukunft der Grünen
– J. Ditfurth, Radikal und phantasievoll gesellschaftliche Gegenmacht organisieren!
– B. Lalonde/ C. Leggewie, Es lebe der Ökoliberalismus
– P. Dudek, Konservatismus, Rechtsextremismus und die „Philosophie der Grünen"
– E. Becker, Natur als Politk?
– J. Fischer, Identität in Gefahr!
– F. Müller-Rommel, Die Grünen im Lichte von neuesten Ergebnissen der Wahlforschung
Sozialismus, Marxistische Zeitschrift 10/83, Hamburg:
– H. Immler, Ökologischer Marxismus?
– W.D. Schmied-Kowarzik, Die Quellen allen Reichtums, Replik auf H. Immler, Marx und die Naturfrage, VSA, Hamburg 1984.
Moderne Zeiten, 1/2 84
– F.O. Wolf, Stichwort: Ökolibertär, Ökoliberal
Widerspruch Heft 7, Zürich 1984
– K. Tobler, Nationalökologie.



*INSERAT*

**pendo-verlag** wolfbachstrasse 9 8032 zürich

**Joseph Weizenbaum: KURS AUF DEN EISBERG oder nur das Wunder wird uns retten, sagt der Computerexperte. 120 S., br., sFr/DM 14.80,**
ISBN 3 85842 087 5

Joseph Weizenbaum, Professor für Informatik am M.I.T. in Boston/USA, ist einer der weltberühmten Pioniere des Computers, der „Erfinder" der „Künstlichen Intelligenz". Heute warnt der 62jährige vor der gefährlichsten Entwicklung in der Menschheitsgeschichte. Er sieht unsere Welt programmiert auf Untergang wie seinerzeit die Titanic, mit unabänderlichem Kurs auf den Eisberg. Dennoch hofft und glaubt er an ein Wunder, das von einzelnen, einsichtigen Menschen oder Gruppen ausgeht. Als Beispiel nennt er jene schwarze Putzfrau, die sich totmüde und völlig unabsichtlich im Autobus im Teil der Weissen niederliess, von diesen auf die Strasse zurückgeworfen wurde und so den Busstreik und in der Folge die Bürgerrechtsbewegung von Martin Luther King ausgelöst hat.

**neu bei pendo 1984**